

19. August 71

schwabingpress

Bernhard Schulz

Kein Rheuma und nichts

21

(22)

Es war vor dem Wochenende. Das Lebensmittelgeschäft war vollgestopft mit Leuten, die Angst hatten, daß sie verhungern müßten; denn das Wochenende besteht in der Hauptsache aus Mahlzeiten, deren Zubereitung Sache der Hausfrau ist. Auf dem Bürgersteig vor dem Geschäft verharrten zwei ältere Damen, Witwen aus meiner Nachbarschaft, die seit langem miteinander befreundet waren, wie sich aus der Herzlichkeit der Begegnung schließen ließ. Vielleicht waren sie Freundinnen aus alten Schultagen, oder sie hatten in Beruf miteinander zu tun gehabt. Jedoch lagen Schule und Beruf heute weit zurück, und von den jeweiligen Männern zeugten nur die Fotografien auf der Konsole und die Witwenpension auf den Bankkonto.

Und jetzt sagte die eine Witwe zur anderen Witwe: "Ich bin am Sonntag bei den Kindern eingeladen. Ich bin die Oma, die verwöhnt wird. Ich brauche mich um nichts zu kümmern. Keinen Kuchen backen, keinen Braten begießen, kein Gemüse putzen, nichts." Dabei strahlte die alte Dame vor Glück. Es war ein derart gesundes Glück, daß es ringsum geradezu leuchtete.

Die beiden Damen unterhielten sich in fröhlicher Lautstärke über das, was sie am Sonntag tun würden und - dies vor allem - was sie nicht tun würden. Sie hatten ihre Kinder gut erzogen, die Kinder waren dankbar, da gab es nichts zu klagen, und sonntags enthob sie der Witwenstand solch alltäglicher Verpflichtungen wie Braten begießen und Gemüse putzen.

Ich, der Mann im Hintergrund, bin verheiratet. Ich habe drei Kinder und ich weiß, was ich sage. Meine Frau steht in dieser Stunde am Herd und kocht und kocht. Das Wochenende steht bevor. Kein Mann weiß, was das bedeutet. Der Mann zieht höchstens den Korken aus der Weinflasche und sagt: "Na, denn prost!" Und weil dem so ist, frage ich jetzt: Was steckt hinter diesem "Nichts", das in der Mitteilung der Frau auf Kuchen, Braten und Gemüse folgte? Was sagt dieses Wörtchen aus, mit dem die Frau ihre Aussage bekämpfte, daß sie sich um nichts zu kümmern brauche? Ist es ein Wort, das man so dahinsagt?

Nein, in Wahrheit ist dieses Nichts, dieses nichtssagende Nichts, dieses Allerweltsnichts, dieses großgeschriebene NICHTS, in Wahrheit ist es gar nicht Nichts. Es ist das Gegenteil von Nichts. Es ist sozusagen Alles. Dieses Nichts beweist, daß die Frau da auf dem Bürgersteig gesund ist, daß sie weder an der Leber noch an der Galle leidet, daß ihr Nervenkostüm in Ordnung ist, daß ihr Herzmuskel die richtige Zahl an Schlägen macht, daß sie just, wie sie dasteht, keine Zahnschmerzen und kein Rheuma spürt.

Dieses Nichts zeigt an, daß sie mit ihrer Pension auskommt, daß sie eine Wohnung zum Abschließen hat, daß kein Gerichtsverfahren und keine Zwangsvollstreckung ins Haus stehen, daß keines ihrer Kinder im Gefängnis sitzt

oder von der Polizei gesucht wird, daß die Schwiegertöchter tüchtig sind und die Enkelkinder Klavier spielen lernen.

Dieses Nichts bedeutet, daß sie ihr Leben genossen hat, wie es war, daß sie auf dem Balkon Geranien zieht und im Winter Kohlneisen füttert, daß sie regelmäßig Theaterstücke sieht und ihr Gesangbuch aufschlägt, daß sie an Gott glaubt und ihren Ehemann nicht vergessen wird, daß sie an der Korridortür Suppe ausgeben würde, wenn es jemanden gäbe, der Suppe haben will.

Dieses Nichts heißt, daß sie Kammersmusik hört und Sprüche von Goethe auswendig weiß, daß sie mit dem Pfarrer und dem Hauswirt auf guten Fuß steht, daß sie von den Arbeitgeber ihres verstorbenen Mannes Weihnachtsgeld bekommt und daß ihre Beerdigungskosten eingespart sind, daß sie mittags im Park spazieren geht und den Kindern erklären kann, warum sie Brot nicht wegwerfen dürfen.

"Gut geht's, kein Rheuma und nichts", sagten die beiden alten Damen. Dann verabschiedeten sie sich: "Alles Gute, ruf mal an, schau mal rein." Und gelegentlich schauen sie tatsächlich rein.

-.-.-.-

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise, 8 München 15, Tengstr. 50, PS München 174951